



DIE MÖRDERISCHEN CUNNINGHAMS

JEDER
IM ZUG IST
VERDÄCHTIG

List

BENJAMIN STEVENSON

Benjamin Stevenson
Die mörderischen Cunninghams

BENJAMIN STEVENSON

DIE MÖRDERISCHEN CUNNINGHAMS

**JEDER
IM ZUG IST
VERDÄCHTIG**

Kriminalroman

Aus dem Englischen
von Marc Alaoui

List

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- Druckfarben auf pflanzlicher Basis
- ullstein.de/nachhaltigkeit

Die Originalausgabe erschien 2024
unter dem Titel *Everyone on this train is a suspect*
bei Michael Joseph,
Penguin Random House
in Sydney, Australien.



List ist ein Verlag
der Ullstein Buchverlage GmbH
www.ullstein.de

ISBN: 978-3-471-36058-3

© 2024 by Benjamin Stevenson
© der deutschsprachigen Ausgabe 2025
by Ullstein Buchverlage GmbH,
Friedrichstraße 126, 10117 Berlin

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und
Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich
bitte an produktsicherheit@ullstein.de

Alle Rechte vorbehalten

Gesetzt aus der Janson Text

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

Für Jerry Kalajian
Life Changer

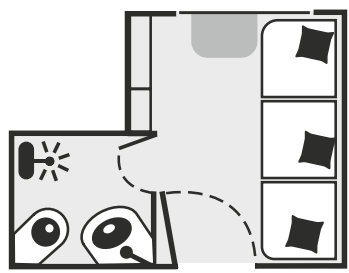
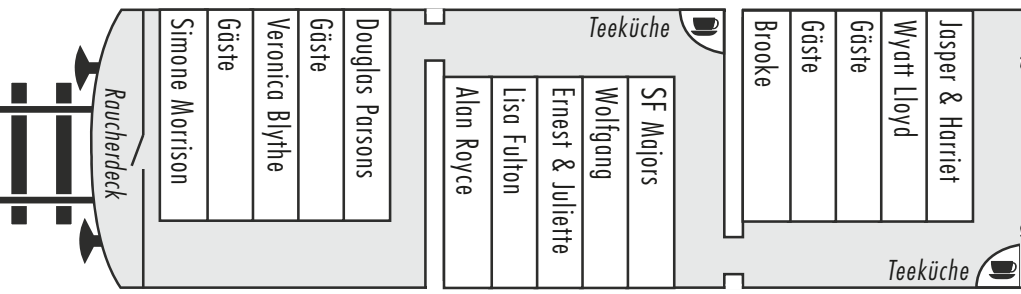
Es darf nur einen Detektiv geben – das bedeutet, sich auf einen ermittelnden Protagonisten zu beschränken, einen Deus ex machina. Den Verstand von drei oder vier oder gar einer ganzen Gruppe von Ermittlern auf einen Fall anzusetzen versprengt das Interesse und zerreißt den direkten logischen Faden. Es ist außerdem eine unfaire Vorteilsnahme gegenüber dem Leser. Wenn es mehr als einen Detektiv gibt, weit der Leser nicht, wer sein Begleiter ist. Das ist, als würde man ihn gegen ein Staffel-Team ins Rennen schicken.

*Regel 9, »Twenty Rules for Writing Detective Stories«
von S.S.Van Dine (1928)*

Eine Fortsetzung ist das Eingeständnis, dass einem nichts mehr bleibt, als sich selbst zu imitieren.

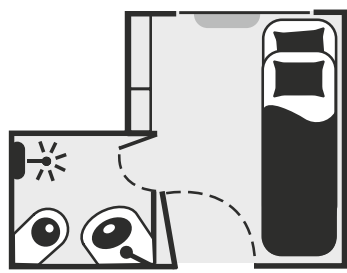
Don Marquis

DER GHAN – GRUNDRISS



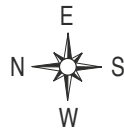
Korridor

Kabine
tagsüber

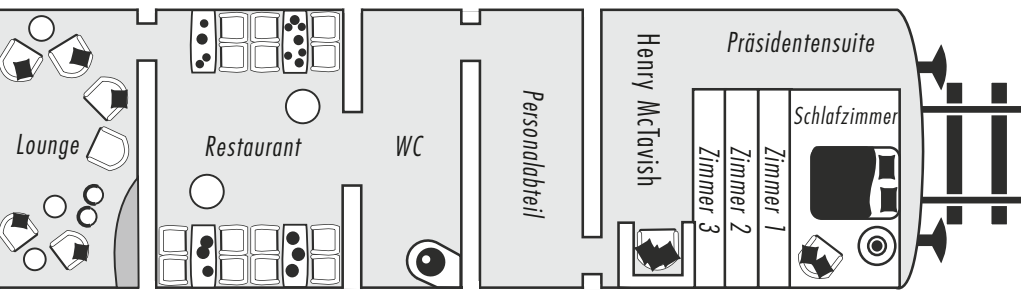


Korridor

Kabine
nachts



← DARWIN ADELAIDE →



Lokomotive →



50. AUSTRALISCHES KRIMINALAUTOREN-FESTIVAL:

Das AKAF heißt den internationalen Bestsellerautor der *Detective Morbund*-Reihe, Henry McTavish, als diesjährigen Ehrengast herzlich willkommen!

»Unübertroffen, unaufhaltsam: McTavish ist einmalig.« (*New York Times*)

Ernest Cunningham: In seinen Memoiren *Everyone In My Family Has Killed Someone* sind wir mit Ernest Cunningham in die Geschichte von Australiens berüchtigtstem Serienmörder eingetaucht: Black Tongue. Der Autor arbeitet derzeit an seinem ersten Roman.

Lisa Fulton: Ihr Debütroman *The Balance of Justice* erschütterte mit seiner Wut und schonungslosen Ehrlichkeit vor 21 Jahren das Fundament der Kriminalliteratur. Er wurde zum Bestseller und schaffte es auf die Longlist des Justice in Fiction Award 2003 in der Kategorie »Autorinnen«. Aktuell schreibt Fulton an ihrem langersehnten zweiten Roman.

SF Majors: Mit psychologischer Komplexität und haarsträubenden Wendungen ziehen ihre Thriller eine weltweite Leserschaft in den Bann. Zu Majors Werken zählt auch der *New York Times*-Bestseller *Twists and Turns*, dessen Filmrechte sich Netflix sichern konnte. Ihr Young-Adult-Thriller *My Lab Partner Is a Serial Killer* kommt demnächst als Broadway-Musical auf die Bühne. Als Kind las sie die drei Bücher, die in der Schulbibliothek ihrer Heimatstadt verfügbar waren, rauf und runter. Heute lebt sie mit ihrer Partnerin und zwei Hunden in den Blue Mountains.

Alan Royce: Elf Romane und drei Erzählungen umfasst Alan Royces *Doctor Jane Black*-Reihe. Bevor er zum leuchtenden Stern am Krimi-Himmel wurde, war er als Rechtsmediziner tätig. Jetzt bringt er seine Expertise für Autopsien und Leichenhallen erfolgreich zu Papier. »Düster, echt und kompromisslos. Einer, den man im Auge behalten sollte.« (*Time*, 2011)

Wolfgang: Gewinner des Commonwealth Writers' Prize, 2012; Shortlist Bookseller's Favourites Award, 2012; Goodreads Readers' Choice, Kategorie »Belletristik«, 2012; Shortlist Best of Amazon, 2012; Shortlist Justice in Fiction Award, Kategorie »Autorinnen« (Sondergenehmigung), 2003; Longlist, Miles Franklin Award, 2015; Longlist Independent Library Choice Awards, 2015; prämiert mit dem Archibald Packer's Prize, 2018; lobende Erwähnung beim International Poetry Prize Ozeanien, 2020. Zuletzt kündigte Wolfgang ein interaktives Kunstprojekt an. Titel: *The Death of Literature*.

PROLOG

Von: ECunninghamWrites221@gmail.com

An: <ZENSIERT>

Betreff: Prolog

Hi <ZENSIERT>,

ganz klares Nein zum Prolog, fürchte ich. Ich weiß, dass sich das für einen Krimi gehört, die Leserinnen und Leser auf den Fall einzustimmen und so – aber hier scheint mir das ein bisschen schäbig.

Selbstverständlich weiß ich, wie ich schreiben würde, was ich deiner Meinung nach schreiben soll. Ein allsehendes Auge, das durch die verwüstete Kabine schwebt und auf den Spuren eines Kampfs verweilt: Laken auf dem Boden, die umgestülpte Matratze, ein blutiger Handabdruck an der Badezimmertür. Dazu ein paar flüchtige Hinweise – drei Wörter in blauer Tinte, eilig auf ein Manuskript gekritzelt und im Farbenspiel mit dem Karminrot der tropfenden Mordwaffe –, gerade genug, um Spannung zu erzeugen, doch gleichzeitig so nichtssagend, dass das Ende nicht vorweggenommen wird.

Zum Abschluss dann die Leiche. Ohne dass ihr Gesicht zu erkennen wäre, natürlich. Das Opfer gilt es zu Beginn vor den Leserinnen und Lesern geheim zu halten. Aber vielleicht gibt es ein winziges Detail, einen persönlichen Gegenstand, möglicherweise ein Kleidungsstück (der blaue Schal? Könnte passen), nach dem sie im Laufe der Geschichte Ausschau halten können.

Das war's auch schon: Manuskript, Blut, Leiche. Alle Köder ausgeworfen, Ende des Prologs.

Nicht dass ich deinem Urteil als Lektorin nicht traue. Es erscheint mir nur völlig überflüssig, eine Szene zu beschreiben, die später ohnehin noch mal auftaucht, nur für ein bisschen mehr Spannung. Das schreit förmlich: »*Hey, uns ist klar, dass das Buch ein bisschen braucht, um in die Gänge zu kommen, aber das wird es. Wirklich.*« Und dann müssen die armen Leserinnen und Leser quasi nur noch aufholen, bis wir endlich beim Mord anlangen.

Gut, die Szene beschreibt eigentlich schon den zweiten Mord. Aber du weißt, worauf ich hinauswill.

Ich will nur vermeiden, dass wir zu viel preisgeben. Daher würde ich sagen: kein Prolog. Einverstanden?

Grüße,
Ernest

PS: Nach allem, was passiert ist, versteht es sich wohl von selbst, dass ich einen neuen Agenten brauche. Ich melde mich diesbezüglich noch mal gesondert bei dir.

PPS: Und ja, wir müssen das Festivalprogramm einbauen. Ich finde, da stecken wichtige Hinweise drin.

ERINNERUNGEN

KAPITEL I

Ich schreibe also wieder. Das sind gute Neuigkeiten, zumindest für diejenigen, die sich ein zweites Buch gewünscht haben. Weniger für die, die sterben mussten, damit ich es schreiben kann.

Ich beginne damit im Zug, in meiner Kabine, wo ich schon mal ein paar Dinge runterschreiben möchte, bevor ich sie später vergesse oder zu dick auftrage. Der Zug ist zum Halten gekommen. Nicht etwa an einem Bahnhof, sondern einfach so mitten in der Landschaft, etwa eine Stunde vor Adelaide. Auf die endlose rote Wüste der letzte vier Tage folgten zunächst goldene Weizenfelder und schließlich die saftig grünen Weiden der Milchviehbetriebe; auf den zuvor so weiten Horizont ein wogender Ozean aus Gras, angetrieben von der langsamen, aber stetigen Rotation der Windräder. Wir sollten längst in Adelaide sein, aber wir mussten anhalten, damit die Polizei die Leichen wegschaffen konnte. Ich sage *wegschaffen*, gehe aber davon aus, dass die Verzögerung vor allem daher rührt, dass sie Probleme haben, die Leichen zu finden. Oder zumindest alle Teile.

Hier sitze ich also und habe mit der Schreibung einen kleinen zeitlichen Vorsprung.

Meine Lektorin meint, Fortsetzungen seien eine heikle Sache. Es gebe da ein paar Regeln zu befolgen wie etwa, dass die Vorgeschichte gleichermaßen für die aufbereitet sein muss, die schon mal was von mir gelesen haben, als auch für jene, die noch nie von mir gehört haben. Mir wurde gesagt, ich solle die Fans nicht langweilen, aber eben auch nichts weglassen, was für

Neulinge relevant sein könnte. Keine Ahnung, zu welcher Kategorie Sie gehören, daher fangen wir mal hiermit an:

Mein Name ist Ernest Cunningham und ich habe so etwas schon mal gemacht. Also ein Buch geschrieben. Aber auch ein paar Morde aufgeklärt.

Damals schien mir das alles ganz natürlich. Das Schreiben zumindest, die Morde waren selbstverständlich das Gegenteil von *natürlich*. Von allen Überlebenden hielt ich mich persönlich für am geeignetsten, die Geschichte zu erzählen, schließlich konnte ich schon eine Art Karriere als Autor vorweisen. Ich habe früher Bücher darüber geschrieben, wie man Bücher schreibt. Genauer gesagt: über die Regeln für Kriminalromane. Wenn ich ehrlich sein soll, waren es eher Broschüren als Bücher, im Eigenverlag erschienen, online für einen Dollar zu haben. Nicht gerade der Traum eines Schriftstellers, aber immerhin eine Einkommensquelle. Als letztes Jahr das Drama in den Bergen überstanden war und die Medien bei mir anklopfen, dachte ich mir: Warum soll ich das, was ich übers Schreiben weiß, nicht selbst anwenden und alles aufschreiben? Dabei orientierte ich mich an den Leitlinien aus der Goldenen Ära des Kriminalromans, welche von Größen wie Agatha Christie oder Arthur Conan Doyle aufgestellt wurden, und insbesondere von einem Typen namens Ronald Knox, der die *Ten Commandments of Detective Fiction* verfasst hat, die zehn Gebote des Kriminalromans. Knox ist jedoch nicht der Einzige mit einem solchen Regelwerk. Zahlreiche Autorinnen und Autoren haben über die Jahre versucht, das Genre auf ein festes Schema runterzubrechen. Sogar Henry McTavish.

Wenn Sie denken, Sie selbst hätten keine Ahnung, wie man einen Krimi schreibt, dann liegen Sie falsch. Glauben Sie mir. Es ist ziemlich intuitiv. Ein Beispiel: Ich schreibe das hier in der ersten Person. Ich muss die Geschehnisse dieses Buchs also überleben, damit ich mich im Anschluss hinsetzen und alles auf Papier bringen kann. Also, erste Person bedeutet Überleben.